

Wächter, Hartmut

Article

Editorial: Vier Jahre geschäftsführender Herausgeber - ein Blick zurück ohne Zorn

Zeitschrift für Personalforschung (ZfP)

Provided in Cooperation with:

Rainer Hampp Verlag

Suggested Citation: Wächter, Hartmut (2006) : Editorial: Vier Jahre geschäftsführender Herausgeber - ein Blick zurück ohne Zorn, Zeitschrift für Personalforschung (ZfP), ISSN 1862-0000, Rainer Hampp Verlag, Mering, Vol. 20, Iss. 3, pp. 213-214

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/105221>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Vier Jahre geschäftsführender Herausgeber – ein Blick zurück ohne Zorn

Im Jahre 2002 beschlossen die Herausgeber dieser Zeitschrift, einen geschäftsführenden Herausgeber zu benennen. Diese Funktion habe ich in den letzten knapp vier Jahren ausgeübt und gebe sie mit dem 1. Juli 2006 vereinbarungsgemäß an meinen Kollegen Christian Scholz weiter.

Die Funktion des Geschäftsführers war nicht präzise beschrieben, es war aber klar, dass er vor allem die Zuordnung und Koordination von Gutachten für eingehende Manuskripte übernehmen sollte, den ganzen Begutachtungsprozess transparenter machen sollte und so insgesamt die Qualität der Zeitschrift sichern und verbessern sollte.

Ich glaube, diese Ziele sind im Wesentlichen erreicht worden. Das ganze Verfahren der Begutachtung ist für Autoren und Außenstehende transparenter geworden, die Aussagefähigkeit der Gutachten ist wesentlich verbessert worden, gerade auch bei kritischen oder ablehnenden Gutachten. Dies ist nicht zuletzt dem erweiterten Kreis von Gutachtern zu verdanken, die diese Aufgabe mit großem Engagement erledigt haben. Auch die angestrebte Durchlaufzeit zwischen Einreichung eines Manuskripts und endgültiger Annahme oder Ablehnung von 90 Tagen ist im Wesentlichen erreicht worden, wenngleich hier auch noch Verbesserungen möglich sind. Die Zahl der eingereichten Manuskripte ist über die Jahre gestiegen. Die Ablehnungsquote ist allerdings erheblich höher geworden, sicherlich ein wichtiges – wenn auch nicht das einzige – Qualitätskriterium für eine Zeitschrift.

In der wachsenden Konkurrenz um die Präsenz in einer Zeitschrift kommt den Herausgebern eine wichtige Rolle zu. Die Fälle, in denen bei divergierenden Gutachten eine Entscheidung herbeigeführt werden musste, sind zahlreicher geworden. Ich habe solche Entscheidungen teilweise in Abstimmung mit allen oder einzelnen Herausgebern, letztlich aber doch selber getroffen. Hierin liegt eine erhebliche Verantwortung, aber auch eine begrenzte Gestaltungsmöglichkeit der Geschäftsführung. Bei der Abwägung, ob ein Aufsatz erscheinen sollte oder nicht, haben für mich die Originalität eines Beitrags vor möglichen Defiziten in der Bearbeitung oder Durchführung rangiert. Das kann man natürlich hinterfragen. Größerer Einfluss eines „chief editors“, wie er zuweilen wegen der befürchteten Nivellierung der Beiträge auf einen „mainstream“ als Folge des Begutachtungswesens gefordert wird, wäre denkbar, aber angesichts der nach wie vor bestehenden Vielfalt von Positionen und Themen in unserem Gebiet nicht sinnvoll. Die Unterschiedlichkeit sollte auch bei der neuen Zusammensetzung des Herausgeberkreises Berücksichtigung finden.

Es ist erklärtes Ziel der Herausgeber, inhaltlich, theoretisch und methodisch offen für unterschiedliche Strömungen zu sein. Das wird in den Beiträgen der letzten Jahre, wie ich meine, durchaus belegt. Es ist eine Vielzahl von Themen und unterschiedlichen theoretischen und methodischen Herangehensweisen vertreten. Allerdings fällt auf, dass einige, in der Praxis zunehmend bedeutsame Themen eher unterrepräsentiert sind, so z. B. neue Entwicklungen der Entgeltgestaltung (nur ein Aufsatz

über Aktienoptionen) oder Personalcontrolling bzw. die Bewertung von Humankapital (allerdings für ein Schwerpunktheft demnächst geplant).

Wenngleich in der *Zeitschrift für Personalforschung* auch Themen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, der Industriosozologie und der Arbeits- und Organisationspsychologie vertreten sind, ist sie doch vorrangig eine betriebswirtschaftliche Zeitschrift. Selbstverständnis und Entwicklung dieses Teilgebiets der BWL sind in der Zeitschrift aus meiner Sicht gut repräsentiert. Dazu tragen die im zweijährigen Turnus erscheinenden, von Herrn Weber betreuten Dissertationshefte bei; aber auch die Diskussion um den „Professionalisierungsindex“ der DGFP hat zur Schärfung des Bewusstseins um das Theorie-Praxis-Verhältnis unserer Disziplin beigetragen. Neue Impulse sind durch die von Herrn Scholz und Herrn Weibler initiierten Schwerpunkthefte sowie die Einrichtung einer Rubrik „Diskurs“ ausgegangen.

Was bisher weniger gelang, ist die Anziehung von Manuskripten aus dem englischsprachigen Bereich. Die *ZfP* steht für diesen Autorenkreis einfach nicht auf der Landkarte. Dies dadurch ändern zu wollen, dass Beiträge dieser Zeitschrift grundsätzlich nur in englischer Sprache erscheinen, wäre m.E. keine Lösung. Um als deutschsprachiger Autor mit einem in Englisch abgefassten Beitrag sichtbar zu werden, ist es aus meiner Sicht nach wie vor unumgänglich, sich der Auswahlprozedur einer britischen oder amerikanischen Zeitschrift zu stellen. Es wäre sogar wünschenswert, dass vermehrt englischsprachige Artikel über Entwicklungen und Debatten im deutschsprachigen Bereich von Autoren aus unserem Sprachraum erschienen. So sind z.B. die deutschsprachigen Diskurse zu Führung oder Unternehmensethik im englischsprachigen Bereich weitgehend unbekannt.

Mit der Übergabe der Geschäftsführung an Herrn Scholz und mit der geplanten wesentlichen Erweiterung des Herausgeberteams geht auch eine Ära einer Generation von Professoren zu Ende, die den Aufstieg des Faches Personal an den Universitäten miterlebt und mitgestaltet und das Fach über 30 Jahre maßgeblich geprägt hat. Wir stehen vor neuen, großen Herausforderungen in der Universitätslandschaft und auch im Verhältnis zur Praxis. Ich bin zuversichtlich, dass die *ZfP* in ihrem Bereich auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zum Selbstverständnis des Faches und zu dessen Entwicklung leisten wird.

Mein Dank geht an die stets loyalen und kooperationsbereiten Mitherausgeber, die es mir eine Freude sein ließen, die Funktion des Geschäftsführers in ihrem Namen und Auftrag auszuüben. Meinem Nachfolger in dieser Funktion wünsche ich eine glückliche Hand und viel Erfolg.

Trier, 1.8.2006

Prof. Dr. Hartmut Wächter, Universität Trier